



# WOLFSFREIE ZONEN

Das Wolfs-Positionspapier des Schwarzwaldvereins vom Mai 2019 benennt die **Gefahren für den Tourismus und die Weidwirtschaft**. Eine Folge könnte auch sein, dass es vermehrt zu illegalen Abschüssen kommt. „Die Entwicklung schreitet schneller voran, als man hinterherkommt, wolfsabweisende Zäune zu bauen“, befürchtet Bolkart.

Für die **AfD-Fraktion** ist der Wolf keine gefährdete Art. Er gehört nicht mehr in den Anhang IV der entsprechenden FFH-Richtlinie, sondern in den Anhang V wie Steinbock, Gämsen und Baumrarder.

Und er gehört ins Jagdrecht, ins Nutzungsmanagement für „Arten, deren Regulation zum Schutz anderer Rechtsgüter geeignet oder erforderlich ist“. Die Bundesregierung muss flankierend dazu auf eine Gesetzesänderung auf EU-Ebene hinwirken:

**Der Wolf muss früher oder später durch die Jagd reguliert werden können!**

Die AfD-Fraktion bekennt sich zu den **Weidetier-Haltern**, zu unseren **Bauern** gerade der landschaftlich so schönen wie landwirtschaftlich schwierigen Gegenden, und selbstverständlich auch zum **Tourismus**.

Und die Fraktion bekennt sich zur **Eigentums-garantie** des Grundgesetzes, worunter auch Tiere und Grundstücke der Weidetierhalter fallen.



Der Wolf ist in unserer satten, naturfernen Gesellschaft zu einem Symbol geworden für die Wiedergewinnung von Wildnis zulasten einer im Zweifelsfall als störend empfundene Landwirtschaft. Die Landesregierung sagt, man müsse lernen, mit dem Wolf zu leben.

**Das sehen wir als AfD-Fraktion anders:** Wir fordern, große Teile Deutschlands und natürlich auch Baden-Württembergs zur wolfsfreien Zone zu machen.

**Impressum:**

V.i.S.d.P.: Dr. Thomas Hartung, AfD-Fraktion im Landtag von Baden-Württemberg, Konrad-Adenauer-Straße 3, 70173 Stuttgart.

Alle hier bereitgestellten redaktionellen Texte und Fotos dienen lediglich Informationszwecken und der freien Meinungsbildung über das aktuelle Zeitgeschehen. Weitergabe ausdrücklich erwünscht. Eine Rechtsberatung findet nicht statt.

Redaktionsschluss 03/2022. Die Redaktion erreichen Sie unter: [presse@afd.landtag-bw.de](mailto:presse@afd.landtag-bw.de)



**Sie finden uns auch unter:**

- 🌐 [www.afd-fraktion-bw.de](http://www.afd-fraktion-bw.de)
- f [facebook.com/AfDFraktionBW](https://facebook.com/AfDFraktionBW)
- 📷 [instagram.com/afd\\_bw](https://instagram.com/afd_bw)
- 🐦 [twitter.com/AfDFraktionBW](https://twitter.com/AfDFraktionBW)



# BWJournal

AUSGABE 10



**In Baden-Württemberg** streunt inzwischen ein **vierter Wolf dauerhaft durch die Wälder**. Das Senckenberg-Institut hatte die Spuren an einem gerissenen Reh auf der Gemeindeebene Wieden im Landkreis Lörrach Ende letzten Jahres analysiert.

Sie konnten einem Wolfsrüden zugeschrieben werden, der Anfang Mai bereits in Hinterzarten (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald) genetisch nachgewiesen worden war. Als sesshaft gilt ein Wolf, wenn ein eindeutig zuzuweisender Nachweis auch nach sechs Monaten noch gefunden wird.

Bislang waren im Südwesten drei lokal ansässige oder sesshafte Wölfe bekannt, die dauerhaft im Schwarzwald und im Odenwald leben.

Wird ein Tier als sesshaft bezeichnet, wird in der Region ein weiteres Fördergebiet „Wolfsprävention“ ausgewiesen.

Dort gelten dann besondere Anforderungen für den Herdenschutz - er muss wolfsabweisend sein. Im Gegenzug erstattet das Land im Fördergebiet nahezu sämtliche Kosten für den zusätzlichen Herdenschutz.

Trotz der Entschädigung macht die zunehmende Zahl der Wölfe aber Schäfern und Bauern Sorgen. Sie und ihre Tiere leisten einen unschätzbaren Beitrag zum Erhalt der Landschaft und der Biodiversität. Diesen wertvollen Beitrag dürfen wir nicht gefährden.

# ENDE DER WEIDENWIRTSCHAFT?

Die Weidetierhaltung ist durch den Wolf in Gefahr, wie vor allem die Schweiz oder östliche Bundesländer wie Brandenburg und Sachsen zeigen. Ein ganzes Wolfsrudel ist in Baden-Württemberg noch nicht sesshaft, weil die drei Tiere im Schwarzwald und der Wolf im Odenwald Rüden sind.

Noch, wohlbemerkt. Denn in den anderen Bundesländern sieht das anders aus: Deutschlandweit sind derzeit **157 Wolfsrudel** erfasst. Die meisten Rudel leben demnach in Brandenburg (49), gefolgt von Niedersachsen (35) und Sachsen (29).

Neben den Rudeln wurden 27 Wolfspaare und 19 sesshafte Einzelwölfe bestätigt. Einmal etabliert, wachsen die Wolfszahlen jährlich um 30 Prozent an. Insgesamt konnten die Wissenschaftler der Freiburger Forstlichen Versuchs- und Forschungs-

anstalt Baden-Württemberg im Südwesten seit 2015 die Spuren von zwölf unterschiedlichen Wölfen nachweisen. Die meisten Anhaltspunkte stammen dabei aus den dünner besiedelten Gebieten des Nordschwarzwalds. In Südbaden gab es aber unter anderem auch schon rund um den Schluchsee, St. Blasien, Merzhausen, Waldshut und zuletzt Hinterzarten gesicherte Indizien.

Unsere Kulturlandschaft mit den Weidetieren bedeutet für diese ebenso integrationswilligen wie aggressiven Zuwanderer einen immer gedeckten Tisch. **Die Großraubtiere haben jede Scheu vor Mensch und menschlichen Siedlungen verloren**, und es ist nur eine Frage der Zeit, bis es zu einem bedauerlichen Vorfall kommen wird.



„Wenn ein Wolfsrude gelernt hat, Rinder zu reißen und dies wieder tut, muss er abgeschossen werden“, forderte indes Bernhard Bolkart, Präsident des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes, nach dem ersten Riss eines Kalbes in Titisee-Neustadt. „Sonst verlieren wir die letzte Akzeptanz unter den Landwirten und Nutztierhaltern in Baden-Württemberg“, befürchtet er.

Im Schwarzwald hat das Land ein rund **8.800 Quadratkilometer großes Fördergebiet „Wolfsprävention“** ausgerufen. Es deckt große Teile aller südbadischen Landkreise und des Schwarzwald-Baar-Raums ab. Darin haben Nutztierhalter Anspruch auf finanzielle Unterstützung, wenn sie ihre Weiden und Offenställe mit elektrischen Schutzzäunen und anderen Maßnahmen gegen den Wolf absichern wollen: Für das komplette Zaunmaterial, einen Teil der Arbeitskosten und 1.920 Euro für einen zertifizierten Herdenschutzhund.

Viele Schwarzwaldbauern halten nicht viel von diesen Wolfszäunen. Zum einen ist der Aufwand enorm, vor allem auch aufgrund der steilen Hanglagen. In dem schwierigen Gelände ist eine Umzäunung auch oft gar nicht möglich. Zudem sind der Abbau des alten und die Pflege des neuen Zauns Aufgabe der Bauern.

Zum anderen kreuzten auch viele Wanderwege das Gebiet, so dass die Wolfssicherung auch dem Tourismus schaden würde. Ein Ende der Weidewirtschaft und ein weiteres Höfesterben könnten die drastische Folge sein.

Solange man einem Wolf nicht hinterherläuft, ihn in eine Ecke drängt oder versucht ihn zu füttern, drohe kein aggressives Verhalten, sagt der Naturschutzbund NABU. Der Mythos vom menschenfressenden, bösen Wolf entspringe der überstilisierten Welt der Märchen und nicht der Realität.



„WENN EIN WOLFSRÜDE GELERNT HAT, RINDER ZU REISSEN UND DIES WIEDER TUT, MUSS ER ABGESCHOSSEN WERDEN“

Da macht uns allerdings stutzig, warum das Umweltministerium in Baden-Württemberg konkrete Verhaltenshinweise ins Netz gestellt hat, die bei einem Zusammentreffen von Mensch und Wolf wichtig sein könnten. Und Hund, muss man ergänzen.

Denn **freilaufende Hunde** könnten vom **Wolf** als **unerwünschter Eindringling** in sein Revier angesehen werden. Wölfe haben ein ausgeprägtes Territorialverhalten und beanspruchen in der Regel eine Fläche von bis zu 200 Quadratkilometern für sich oder ihr Rudel.